

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Straßes angelegte 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 66.

Sonnabend, den 18. August 1917.

21. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Kreise finden in der Zeit vom 30. August bis 8. September d. J. unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Konferenzen für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen statt und zwar:

in **Annaburg, Sonnabend den 8. September, vormittags 10 Uhr im Siegeskranz** für die Ortskassen: Annaburg, Arien, Velhan, Dangchen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Käthnisch, Labrun, Lebin, Lichtsburg, Namdorf, Nössig, Prettin, Purzien, Büllsdorf.

Die Herren Geistlichen und Lehrer, die Ämter- und Gemeindevorsteher, die Mitglieder der Ortsanschlüsse für Jugendpflege, die Leiter und Leiterinnen der Vereine für die männliche und weibliche Jugend, sowie alle Herren und Damen, die Interesse für Jugendzuehung haben, werden hierdurch zu diesen Konferenzen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. Die Teilnehmer erhalten das Fahrgeid 3. Klasse und 3 Mark Gehragd.
Torgau, den 9. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Erfassung des Marmeladenobstes.

Unter Hinweis auf die Anordnung des Kreisanschlusses vom 9. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 186 — made ich nochmals darauf aufmerksam, daß nur das Obst der Gruppe I noch dem freien Verkehr unterliegt. Es sind dies folgende Sorten:

- Apfel:** Weißer Winterkahlil, Cor' Orangen-Nettete, Gravenheimer, Kanada-Nettete, Aderstieber Kahlil, Gelber Richard, Signe Willisch, v. Jucoalmaglisto Nettete, Ananas-Nettete, Gelber Bellefleur, Schöner von Wokloop, Landsberger Nettete, Gold-Nettete von Wlenheim, Coulons-Nettete, Baumanns Nettete, Minster Hammerlein, Riblion Popping, Gelber Edelapfel, Weißer Marapfel.
- Birnen:** Bouffe von Bravançes, Köstliche von Charren, Birne von Trongre, Vose's Pfirschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Handspanns Butterbirne, Clapps Viebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dechantsbirne, Blumenbachs Butterbirne, Alexander Butas, Kellers Butterbirne, Madame Veris, Josefine von Meckeln, Forellenbirne.

Die Früchte müssen aber, wenn sie zu Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein, sonst gehören sie zu den Gruppen II und III. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: unvollständige Reife, Fülllabiumflecke, starke Drüsenflecke, Wurmfäden, Stippflecke, Verküppelungen oder mißgestaltete Formen.

Alle vorstehend nicht genannten Obstsorten, sowie die geringeren Früchte der Sorten von Gruppe I gehören zu den Gruppen II und III und sind als Marmeladenobst in Anspruch genommen. Eine Verändrung von solchen ist nur an die für den hiesigen Kommunalverband bestimmte Marmeladenfabrik von Bourzutschky in Wittenberg zulässig.
Torgau, den 13. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisanschlusses.
Königliche Landrat.

Saatarten betreffend.

Anträge von Landwirten wegen Erteilung von Saatarten sind für die Folge durch Vermittelung der Ortsbehörden zu stellen. Letztere eruche ich, das Bedürfnis zu prüfen und dem Antragsteller eine Bescheinigung über die zu bestellende Anbaufläche und den Bedarf an Saatarten zu erteilen. Ferner ist bei Beantragung der Saatarten der Pflanzzeit des Saatgutes anzugeben.
Torgau, den 11. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisanschlusses,
Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Wer mit dem Begime des 16. August 1917 Borräte früherer Ernten an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehl gemischt, sowie an Schrot, Graupen, Grütze, Flocken, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, in Genahraim hat, ist verpflichtet, sie gemäß § 75 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 507), dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1917, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Borräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unberzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Ortsbehörden werden ersucht, die Beteiligten auf obige Verpflichtung besonders hinzuweisen, sowie die eingegangenen Anzeigen bestimmt bis zum 22. d. Mts. hierher einzureichen.

Torgau, den 15. August 1917.

Der Kreis-Anschluß.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Veröffentlicht: Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Anfuhrverbot für Heu aus der Ernte 1917.

Auf Grund des § 8 Absatz 1 der Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers vom 12. Juli 1917, betreffend den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 — Reichsgesetzblatt 1917, Seite 599 — und der vom Herrn Minister des Innern erteilten bezüglichen Ermächtigung wird für den Umfang des Kreises Torgau Folgendes angeordnet:

§ 1. Die Anfuhr von Heu der Ernte 1917 aus dem Kreise Torgau wird hiermit verboten.
§ 2. Nicht unter dieses Verbot fallen die von der Kreisverwaltung oder deren Beauftragten vorgenommenen Heutransporte.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 10 der eingangs gedachten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auch auf Einziehung der Borräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Torgau, den 15. August 1917.

Der Königliche Landrat. Wiefand.

Bekanntmachung, betreffend Einkauf von Flach aller Arten.

Auf Vorschlag der Kriegs-Flachbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 56, Marktgrafenstr. 36, sind vom Königl. Preuss. Kriegsministerium, Berlin, die nachgenannten Personen zu amtlichen Ankäufern der vorhandenen Flachbestände ernannt. Sämtlicher Flach ist beschlagnahmt und darf nur an die nachgenannten Ankäufer abgegeben werden.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher werden ersucht, die Namen der Flachsanftäner am zweckmäßigsten durch Ankauf im Gemeindeausgangslasten schnellmöglichst bekannt zu machen und für weitere Bekanntgabe zu sorgen. Für den eigenen Bedarf der Landwirte dürfen die selbst ausgearbeiteten Flächen nur dann verwendet werden, wenn vorher durch Antrag, der an die Kriegs-Flachbau-Abteilung, Section W. III, Berlin, Vert. Hebe- mannstr. 8/10, zu richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle Erlaubnis eingeholt worden ist. Flachseinkäufer in hiesigem Kreise sind: Für Strohflach, Rößflach und für ausgearbeitete Fläche: Leopold Bachrach aus Cassel, Grünerweg 40 1/2, Post Cassel. Torgau, den 13. August 1917.

Der Kreis-Anschluß.

Veröffentlicht: Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Die Bestellung des Schuldieners **Wihelm Gensel** hier zum **Feldhüter** der Gemeinde **Annaburg** ist seitens des Herrn Königlichen Landrats zu Torgau am 10. d. Mts. auf Grund des § 62 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 befristet worden.

Annaburg, den 16. August 1917.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Schaefer.

Anträge auf Abgabe von Waldstreu.

Diejenigen Einwohner, welche zur Streckung ihrer Strovvorräte **Waldstreu** wünschen, werden aufgefordert, diesbezügliche Anträge **innerhalb acht Tagen** beim Gemeindevorstand einzureichen.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinde ist **Weizenroggen** eingetroffen, der durch die hiesigen Lebensmittelgeschäfte zur Verteilung gelangt. Eine Portion enthält 160 Gramm zu 9 Pfg. auf Lebensmittelkarte Abschnitt Nr. 16.

In nächster Woche kommen **Hafersfloeden** und **Kartoffelgruppen** zur Verteilung.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 12. bis 18. August werden auf Anordnung der Kreisfettstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde **50 Gramm Butter** pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Umtausch der im Umlauf befindlichen Speisefettkarten.

Sämtliche im Umlauf befindlichen Speisefettkarten verlieren mit dem 18. August d. J. ihre Gültigkeit und werden nach Abgabe des Hauptabschnittes der alten Karte an einem seitens der Magistrat, Gemeinde- und Gutsbesitzer nach zu benennenden Tage gegen neue umgetauscht.
Torgau, den 13. August 1917.

Die Kreisfettstelle. Wiefand.

Umtausch der im Umlauf befindlichen Milchkarten.

Sämtliche im Umlauf befindlichen Milchkarten verlieren mit Ende August ihre Gültigkeit und sind an einem seitens der Magistrat, Gemeinde- und Gutsbesitzer nach zu benennenden Tage gegen neue umzutauschen.

Wer die alte Milchkarte nicht umtauscht, verliert das Recht an Milchlieferung.
Torgau, den 13. August 1917.

Die Kreisfettstelle. Wiefand.

Die Erzeugerhöchstpreise

| | | | |
|---------------------------------------|--------|----------------------------|--------|
| find vom 16. d. Mts. ab anderweit für | | | |
| Erbsen auf | 35 Mt. | Wachs- und Perl- | |
| grüne Bohnen | 25 " | bohnen | 35 Mt. |
| ab 23. August | 20 " | Frühweizkohl | 14 " |
| Kohlrabi | 18 " | ab 23. August | 10 " |
| Frühwirsingkohl | 20 " | Tomaten | 38 " |
| Preißelbeeren | 40 " | gelbe Senfsaaten | 12 " |

alles für den Zentner berechnet festgelegt.
Magdeburg, den 12. August 1917.
Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende. gez.: v. Peißel.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz kommt die amtliche Meldung, daß in Flandern eine zweite große Schlacht entbrannt ist. Nach sehr starkem Artilleriefeuer griffen die Engländer zwischen Birschoote und Bpischaeete in 18 Kilometer Frontbreite an, und im Artois hatten sie zwischen Hulluch und Lens mit vier Divisionen einen Angriff unternommen. Es gelang ihnen auch nach starker Feuerwirkung in unsere erste Stellung einzudringen und sie versuchten das vier Kilometer hinter der deutschen Front liegende Dorf Wandin-le-Viel zu erreichen. In erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen den Feind wieder zurück und war der Erfolg der Engländer nur gering, obwohl sie in 11 neuen Angriffen wieder ihr Glück versuchten. Vor der deutschen Kampflinie brachen die feindlichen Anstürme immer wieder zusammen. Große Angriffe machten die Franzosen auch wieder zwischen Cerny und Hurtebisse. Trotz wiederholter Angriffe der Franzosen blieben wir auch dort im Besitze unserer Stellungen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Widerstand der Feinde südlich des Rautual-Tales noch weiter gebrochen, und nördlich von Ranciu wurden neue Angriffe der Rumänen und Russen zurückgeschlagen und am Sereth wurde der Feind über den Fluß gemornt. 3500 Mann wurden dort gefangen genommen.

Der englische Ansturm verlustreich zerfällt.

Am 16. August, Berlin, 16. August, abends. Der feindliche Ansturm in Flandern, der sich seitlich noch bis auf 30 Kilometer Breite ausdehnte, ist verlustreich zerfällt.

Nur bei Drie-Bragaten am Yserland und bei Langemarck hat der Gegner örtliche Erfolge errungen; hier wird noch gekämpft.

Von St. Julien, nordwärts von Ypern, bis Warneton an der Lys ist der Feind überall stiller zurückgeworfen. Im Artois und bei Verdun harter Feuerkampf. Im Osten nichts Wichtiges.

Die Entscheidung liegt im Felde.

„Deutschland kann nur im Felde, nicht in der Speitelarmee geschlagen werden.“ Zu dieser Einsicht kommt ein Leitartikel des größten und populärsten Abendblattes Londons, der „Evening News.“ Es heißt dort:

Für alle, die in der Welt der Wirklichkeit leben, gibt es nur eine Möglichkeit, Deutschland zu schlagen, nämlich im Felde, und zwar auf dem Schlachtfelde des Westens. Seit Mai 1915 haben Ungläubliche — mit und ohne amtliche Information — immer wieder die unerschütterliche Hoffnung gehegt, Deutschland werde zwar nicht auf dem Schlachtfelde, wohl aber in seiner Speitelarmee entscheidend geschlagen. Aber das waren Märchenphantasien. Schon im Mai 1915 berichtete man uns von dem ersten Hungerstreik in Berlin. Berlin sollte dem Hungertode nahe sein — und wie sieht es heute in Wirklichkeit aus? Die deutsche Wehrarmee wird beinahe ebenso gut ernährt, wie die englische und französische Armee. In den letzten Tagen hat „Politiken“ (Kopenhagen) erklärt, daß Deutschland durch seine Ernährungschwierigkeiten hindurch sei. Das ist zwar auch nicht richtig, aber von einer Unshungerung Deutschlands kann tatsächlich nicht die Rede sein. Auf dem Schlachtfelde! Das muß unsere Lo-

sung sein, jetzt, wo es um den Entscheidungskampf gegen Deutschland geht. Dabei dürfen wir natürlich nicht unsere anderen großen Machtquellen vergessen. Wenn wir z. B. unsere Herrschaft auf dem Meere außer acht lassen würden, so würde selbst die doppelte Stärke unserer Armee und die doppelte Menge Munition an der Westfront uns nichts nützen.

Deutscher Fliegerangriff auf Margate und Southend.

London, 12. Aug. Um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von Felixtowe gemeldet. Sie streiften die Küste bis Clacton entlang, wo sie sich teilten, ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden; die übrigen überflogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab. Meldungen über Menschenverluste oder Sachschaden sind noch nicht eingegangen. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf See hinaus.

London, 13. August. Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden; es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen wurden acht Männer, neun Frauen und sechs Kinder getötet, etwa 50 Personen verwundet. Ferner wurden in Rochford zwei Männer verwundet. Vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen; ein unbewohntes Haus wurde zerstört; keine Menschenverluste.

Der Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Berlin, 13. August. (Am 13. August) Gestern gegen acht Uhr abends warf ein feindlicher Flieger fünf Bomben auf Frankfurt am Main ab. Getötet wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind, verletzt — zum Teil schwer — mehrere zwölf Personen. Militärischer Sachschaden wurde nicht angerichtet. Das Flugzeug wurde auf dem Rückflug durch zwei unserer Flugzeuge bei Saargemünd abgeschossen, die Insassen — Franzosen — gefangen genommen.

Französischer Fliegerangriff auf Kolmar.

Saas, 13. August. Nach einer Privatmeldung der „Vasler Nachrichten“ wurde gestern Mittag Kolmar von französischen Fliegern angegriffen. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Dagegen wurden 4 Bürger getötet, sowie 3 Frauen und Kinder schwer verwundet und mehrere Privathäuser stark beschädigt.

Kriegsbeute.

Am Ausgang des 3. Kriegsjahres wurde als Kriegsbeute festgestellt (bis zum 26. Juli 1917): 12 156 Geschütze, 4 931 056 Schüsse bezw. Geschosse, 10 640 Munitionskisten und andere Fahrzeuge, 3 216 Protzen, 1 655 805 Gewehre, 155 829 Wiktolen und Revolver, 8 352 Maschinengewehre, 2 298 Flugzeuge, 186 Fesselballons, 3 Venluftschiffe.

Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland zurückgebrachte Beute, während außerdem eine auch nicht annähernd zu bestimmende Anzahl Geschütze, Maschinengewehre usw. fogleich im Felde in Gebrauch genommen worden ist.

Ein Holländer über die Unmöglichkeit einer Aushungerung Deutschlands.

Berlin, 13. August. In dem dänischen Blatte „Alchanda“ schreibt ein Holländer, er habe in Deutschland gesehen, wie es dort sieht, und komme zu dem überraschenden Schluß, daß die Weltungernot die Ernte mehr bedroht als die Mittelmächte.

Letztere könnten im Notfall sogar die Neutralen mit Brotgetreide unterstützen. „Ich kann meinem Vaterlande und anderen neutralen Völkern nur raten, sich um Amerikas Drohen nicht stören zu lassen. Es ist unmöglich, Deutschland während des Krieges auszubringen. Das sollen wir uns gesagt sein lassen. Aber auch das freie Rußland sollte einsehen, daß es nur von England irreführt ist.“

Russische Vorbereitungen auf einen Winterfeldzug.

Vaut Petersburger Meldungen berichtet „Ruffi Invald“: Das neue russische Kabinett beschloß, unverzüglich alle Maßnahmen der Vorbereitung für den Winterfeldzug zu treffen. Sämtliche Verträge der Regierung mit den wirtschaftlichen Kartells und Organisationen erneuert. Die Reorganisation der russischen Armee soll bis Frühjahr 1918 beendet sein, bis zu welchem Zeitpunkt Rußland keine militärische Aktion unternehmen wird.

Die Blockade von Kronstadt.

Am 14. August. „Handelsblad“ meldet aus Stockholm, daß Kronstadt von 20000 Matrosen und Soldaten, die auf Seiten der Bolschewiki (der Friedensfreunde) stehen, besetzt ist. Kronstadt wird von der Regierung blockiert, und sie hofft, es in vier bis fünf Wochen einnehmen zu können.

Der Zar nach Sibirien verbracht.

Stockholm, 15. August. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar und die Zarin werden von Jarlosje Selo nach Tobolsk in Sibirien mit Geraszug wegggeführt. Die Töchter des Zaren sprachen den Wunsch aus, den Eltern in die Verbannung folgen zu dürfen.

Petersburg, 15. August. (Neuermeldung.)

Der frühere Zar und die kaiserliche Familie sind in der Nacht vom 14. d. Mts. in aller Heimlichkeit nach einem unbekanntem Bestimmungsort, der später mitgeteilt werden wird, gebracht worden. Die Ueberführung geschah auf Grund eines Beschlusses der provisorischen Regierung. Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde dabei nicht zu Rate gezogen.

Die Lage in Rußland.

Die Ausschüsse der Arbeiter und Soldaten in Rußland haben nach Kopenhagener Berichten kundgegeben, daß sie eine Diktatur Kerenskis nicht anerkennen, wohl aber eine kräftige Politik zur Rettung der russischen Revolution unterstützen wollen. Ferner melden Stockholm-Berichter, daß es die Hauptaufgabe des neuen russischen Ministeriums sei, das russische Heer wieder zu reorganisieren. Man hoffe auch in Rußland, daß die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf die russischen Stellungen bald zum Stehen kommen würden.

Aus England.

— Der sozialistische englische Abgeordnete und Friedensfreund Snowden hat vor einer Versammlung der unabhängigen englischen Arbeiterpartei eine Rede gehalten, in welcher er betonte, daß die englische Regierung nur wenig von der öffentlichen Meinung in England über die Friedensfrage zu wissen scheine. Die russische Revolution habe der großen Unzufriedenheit in Rußland eine ganz bestimmte neue Form gegeben, und die sozialistische Friedenskonferenz in Kopenhagen müsse nun auch die Friedensvorschläge formalisieren. Wenn dann die englische Regierung diese Friedensvorschläge nicht annehme, dann bliebe für das englische Volk nur eins übrig: Nach dem Vorbilde Rußlands zu

Im stillen Winkel.

Von Irene von Hellmuth.

18]

Nachdruck verboten.

„Sie nicht mit glücklichem Gesicht. Sie empfand die Liebe dieses Mannes wie ein Geschenk.“ „Aber“ begann sie nach einer Weile zaghaft. „Du laatest doch selbst, daß du mich als Offizier nicht heiraten kannst! Was sollen wir denn sonst anfangen?“

„Das war es ja eben, worüber ich mit dir sprechen wollte. Ich will einen anderen Beruf ergreifen — wenn ich dir in Zivilkleidern doch ebenso gut gefalle wie in Uniform,“ setzte er heiter lachend hinzu.

„Wie glücklich du mich machst! Ich meine schon, nun müße alles aus sein zwischen uns. Aber“ — sie machte schon wieder ein bedenkliches Gesicht, „es wird dir doch sehr schwer werden, dich von dem dir lieb gewordenen Beruf zu trennen? Darf ich ein solches Opfer denn annehmen?“

Kurt v. Nuthofen biß sich auf die Lippen. Freilich fiel es ihm schwer, sehr schwer, den bunten Rock auszuschießen. Er war doch mit Leib und Seele Soldat, — aber Elise durfte davon nichts merken. Fest umschloß er ihre beiden Hände.

„Du wirst ja neben mir stehen, meine Elise, und deine Liebe wird mir über alles Schwere hinweghelfen,“ sagte er innig. „Wir wollen alles gemeinsam tragen. Ich bin dem Geschie dankbar, daß es mir ein so liebes, herziges Mädchen schenkt. Was in meinen Kräften steht, will ich tun, damit

du nichts zu vermissen brauchst von dem, was dein Leben bisher schmückte. Vielleicht werden wir uns in der ersten Zeit mit bescheidenen Verhältnissen begnügen müssen. Denn bis ich feste Verhältnisse in dem neuen Beruf, wird einige Zeit vergehen. Aber wir sind jung und haben uns lieb. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, hochzukommen! Willst du unter diesen Verhältnissen mein geliebtes Weib werden?“

Glücklich schaute Elise zu ihm auf. „Ich vertraue mich dir in jeder Lebenslage an und will gern selbst mithelfen und arbeiten, wenn du mir nur bleibst.“ Denn eine Trennung von dir ertrüge ich nicht!“

„Wenn du so sprichst, dann kann es nicht fehlen. Gleich in der nächsten Zeit will ich alle Schritte tun, um eine passende Zivilstellung zu erhalten. Dann erst will ich mit deinem Bruder sprechen. Ich habe es bisher unterlassen, weil ich erst deine Meinung hören wollte. Ich wußte doch nicht, ob du mich dann noch nehmen würdest, wenn ich nicht mehr Offizier bin,“ neckte er.

„Sage doch so etwas nicht, Kurt, — ich kann es nicht hören, — auch nicht im Scherz. Du weißt ja, daß mich nichts von dir zu trennen vermag. Aber — wie wirst du dich einleben in ungewohnte Verhältnisse? Wie, wenn du eines Tages erkennen müßtest, daß du einen nicht wieder gut zu machenden Fehler begingst, als du deinen Beruf aufgibst? Würden wir nicht beide furchtbar leiden unter einer solchen Erkenntnis? Wenn du bereuest, — ich würde sehr unglücklich sein.“

„Daß das Neben von solchen Dingen, Elise,“ sagte er ruhig und streichelte ihre Hände. „Ich habe mir alles genau überlegt, — einen anderen Weg gibt es nicht. Sollen wir warten, bis meine Tante gestorben ist? Wir würden jedenfalls selber dabei alt werden.“

„Aber vielleicht gäbe es doch einen Ausweg,“ meinte Elise sinnend. „Die Kaution kann doch nicht gar so groß sein, — wenn ich meinen Bruder häte, — ich bin gewiß, er kann, er wird mir helfen. Er ist so gut, und hat seit meines Vaters Tode treulich für mich gesorgt.“

„Nein, Elise, laß das — glaube mir, es geht nicht, wir können nicht leben von der kleinen Einnahme. Die Hauptlast ist, daß wir jetzt miteinander im reinen sind. Sei nur wieder froh und laß uns die tagen Stunden, die wir beisammen sein können, nicht fügen durch die Sorge um die Zukunft. Weiß denn dein Bruder von deiner Unlust? Mich nurnbert es, daß er nicht am Bahnhof war.“

„Ich habe ihm abichtlich den Zeitpunkt meines Kommens nicht mitgeteilt,“ lachte Elise schelmisch. „Insegeheim hoffte ich, dich vorher treffen zu können, und dann wollte ich ihn überraschen — mitten in seinem Glück. Er muß doch sehr glücklich sein in dem prachtvollen, verschwenderisch ausgestatteten Heim, das wie ein rechtes Liebeseßel verweist vor aller Augen ist, an seiner Seite die junge, schöne Frau, — die beiden lieben sich ja so sehr!“

Kurt antwortete nicht fogleich. Im Klub er

handeln! — Man weiß nicht, ob Snowden als Führer der englischen Sozialisten wirklich eine große Volksmehrheit in England hinter sich hat, aber daß Snowden als englischer Parteiführer indirekt mit der Revolution in England drohen konnte, das wirkt ein merkwürdiges Schlaglicht auf die wirklichen Zustände in England.

Die englischen Handelszeitungen stellen fest, daß zwar in England mit großen Anstrengungen wöchentlich sechs neue Handelsschiffe gebaut werden könnten, daß aber die deutschen U-Boote wöchentlich 20 englische Handelsschiffe versenken, und daß selbst dann, wenn England die Zahl der neu bauenden Schiffe verdoppeln könne, die Schiffsverluste für Englands Lebensmittelversorgung und Versorgung des Meeres so groß werden würden, daß man in England nur mit der größten Sorge in die Zukunft blicken könne.

Neue amerikanische Hilfstruppen für Europa.

Die Baseler Nachrichten melden aus Washington, daß die nächsten Sendungen amerikanischer Truppen nach Rußland und nach Italien gehen werden. Da hat also der brave Wilson die Absicht, mit seinen Soldaten den ganzen Biververband zu unterstützen. Wenn Wilson dabei nur seine Soldaten nicht zu sehr verzeilt.

Die Armee der Vereinigten Staaten.

Aus Newyork wird gemeldet: Nach Washingtoner Meldungen seien in den Vereinigten Staaten augenblicklich 809 743 Mann eingezogen, ferner seien 40 000 Mann in Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September würden weitere 687 000 Mann eingezogen werden und einige Monate später nochmals 500 000 Mann, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen werde.

Politische Rundschau.

(Die Friedensfrage unter dem Eindrucke der Friedensnote des Papstes.) Der neuen vom Papste an die Regierungen aller am Kriege beteiligten Mächte gerichteten Friedensnote wird von vielen Seiten eine große Tragweite beigemessen und sogar dabei der Gedanke ausgesprochen, daß diese Friedensnote nur unter der Voraussetzung einer vorherigen Verständigung des Papstes mit den beiden Mächtegruppen erlassen werden sein könne. Die größte katholische Zeitung Deutschlands, die „Germania“, schreibt zu dieser Friedensnote des Papstes, daß das Schwergewicht in dieser Friedensnote darin zu erblicken sei, daß der Papst als neutraler Souverän den neuen großen Friedensschritt unternommen habe und daß Vorbereitungen für diese Friedensnote auf amtlichen Wege gesehen seien. Auch andere Organe der katholischen Presse sprechen sich in diesem Sinne aus, und heben hervor, daß die Autorität des Papstes viel mehr zu einer positiven Friedensvermittlung geeignet sei als die internationale Stockholmer Friedenskonferenz der Sozialisten. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß die Zeitungen der Biververbandsmächte sich ziemlich ablehnend in Bezug auf die Friedensnote des Papstes ausgesprochen haben. Alle solche Rundgebungen haben aber bekanntlich noch keine tatsächliche Bedeutung, und es muß die Wirkung der neuen Friedensnote des Papstes abgewartet werden.

Holland. Die holländischen Blätter teilen mit, daß die Ausfuhr von 2000 Kühen und 1000 schla-

reifen Kälbern nach England das Vorbild einer großen Ausfuhr sei, die von jetzt ab monatlich nach England erfolgen werde. Es wird nicht gesagt, ob noch eine entsprechende Anzahl Schlachttvieh nach Deutschland ausgeführt werden soll.

Schweden. Die Lebensmittelversorgung hat in einigen Staaten Schwedens Anlaß zu Ausschreitungen gegeben. Die Haltung der schwedischen Arbeitererschaft ist wiederum sehr bedenklich und es wird eine Streifsbewegung großen Umfangs befürchtet. Die sozialistische Partei hält Strafenumsätze und Versammlungen ab, in denen dringend Abhilfe der Teuerung gefordert wird.

Japan. Die „Baseler Nationalzeitung“ meldet indirekt aus Petersburg, daß bereits etwa 1/2 Million japanische Truppen nach der Mandchurie ausgeschickt sein sollen. Die Japaner sind in Wladivostok, Chabin, Kirin und Mukden eingezogen und haben dort Befestigungen angelegt. Längs des Amur werden ebenfalls japanische Truppen postiert. Ueberall sind japanische Behörden eingezogen, und die Verwaltung ist vollkommen in japanischen Händen. Die Besetzung dieser Gebiete soll Japan mit Genehmigung der russischen Regierung und als Sicherheit für seine Rußland geleisteten Dienste vorgenommen haben.

Lokales und Provinzielles.

— * **Annaburg.** Der Vize-Feldwebel H. Schüb, Sohn des Königl. Anstaltsleiters Sch., ist zum Leutnant befördert worden.

Vom 15. August d. J. ab muß jedes Gepäckstück die genaue und wahrhaft befugte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung), sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck wird zurückgewiesen. Anhänger zur Anbringung der Adresse usw. werden bei der Gepäckabfertigung vorrätig gehalten und zum Selbstkostenpreis an die Reisenden abgegeben.

Kein feineres Brotmehl in Sicht. Wie der Braunschweiger Väterinnung amtlich mitgeteilt ist, hat das Direktorium der Reichsgroßgetreidekasse beschlossen, daß auch über den 15. September hinaus die 94 prozentige Getreideausmahlung noch beibehalten werden soll.

Corgan, 15. Aug. In die Elbe gestürzt und ertrunken ist am Montagabend ein 16jähriger Schüler von einem oberhalb der Militärbadeanstalt liegenden Raft. Trodhem sofortige Hilfe zur Stelle war, konnte der Bedauernswerte nur als Leiche geborgen werden.

Gallen, 11. Aug. Badende Kinder fanden heute nachmittag zwischen den Büchen in der Elbe unmittelbar beim Orte ein menschliches Gerippe, von dem der Kopf fehlte. An den Füßen hingen noch die Schuhe und zeretzte Strümpfe. Die Schenkelknochen trugen vollständig erhärtete Fleischreste, die übrigen Knochen waren kahl. Vermutlich ist es das Gerippe eines Mannes; denn die Zugschädel mit den niedrigen Absätzen lassen derart schließen. Die Strümpfe sind links und rechts gestricke und scheinbar von schwarzer Farbe gewesen. Die Leiche muß schon sehr lange im Wasser gelegen haben, höchstwahrscheinlich schon viele Jahre.

Senftenberg, 14. August. Ein beklagenswerter Vorfall ereignete sich Sonntag um die Mittagszeit in der Nähe der Werkstätte der Eintrachtwerke.

Nachdem dort ein Doppeldecker gelandet war, sammelte sich eine Anzahl Schaulustiger an. Der Führer des Flugzeuges, ein geborener Senftenberger, hatte dasselbe verlassen, um seinen Eltern einen unverhofften Besuch abzustatten. Der Beobachter setzte nach 1 Uhr wieder zum Aufstieg an. Angeblich infolge milderer Wind änderte er plötzlich seinen Kurs. Unter den Zuschauern entstand eine Verwirrung. Der Eisenbahner Freitag von hier und Frau Pauline Noak aus Jütendorf, welche sich gefährdet glaubten und bei dem Aufstieg kaum mehr als 20 Meter von dem Startplatz entfernt waren, versuchten, durch eiliges Davonlaufen aus der Fahrtrichtung hinaus zu kommen. Freitag, der die Gefahr wohl erkannte, warf sich zu Boden und kam so mit dem bloßen Schreden davon. Frau Noak, welche dem Fr. nachschreit war und ihr 4 Jahre altes Töchterchen auf dem Arme trug, wurde von dem Propeller erfasst und ein Stück mit fortgerissen. Allen Anwesenden bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Der Frau N. war der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt. Das Kind trug eine klaffende Wunde an der linken Gesichtseite davon. Das Flugzeug landete alsbald mit zerbrochenem Propeller. Der Vorfall ist eine eindringliche Mahnung an Neugierige, sich von landenden oder aufsteigenden Flugzeugen in angemessener Entfernung zu halten.

Halle, 14. August. In Beantwortung einer Anfrage über die Sicherstellung der Winterkartoffeln für die Großstädte teilte Oberbürgermeister Riede mit, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts ihm erklärt habe, es bestehe der feste Plan, die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnahmen. Nähere Erwägungen schweben zurzeit noch.

— Die Obstungung des **Rittergutes Kayna** bei Zeitz kostete im vorigen Jahre bei weit besserem Anhang als heuer gegen 4000 Mark. In diesem Jahre nun gibt der Obpächter 18000 Mark; das sind 500 Mark mehr, als das ganze Rittergut im Jahre Pacht kostet.

Mühlhausen i. Th., 11. Aug. Das Obst des Stadigutes Sambach, bei dessen Versteigerung der Preis ungewöhnlich hochgetrieben wurde — auf über 11 000 Mark, während die gesamte Gutspacht nur 10 000 Mark beträgt! —, ist nunmehr von der Behörde beschlagnahmt worden, nachdem auf Beschwerde der Stadt Mühlhausen das Kriegsernährungsamt den Verkauf für nichtig erklärt hat. Die besseren Sorten des Obstbestandes sollen der Stadt Mühlhausen zum Verkauf an die Einwohner überwiesen werden, während die geringeren Sorten zur Marmeladenfabrikation benutzt werden.

Bermischte Nachrichten.

Was an „Kriegskonserven“ verdient wird, bemerken die Abschüsse unserer Konservenfabriken. So hatte die Konservenfabrik Braunschweig 1916 einen Gesellschaftsergebnis von 180 946 Mark, 210 000 Mk. Aktienvermögen, das sind unter 90 v. G. Gewinn. — Ob das nötig, und vor allen Dingen — ob das vielleicht kein Wunder ist? bemerken dazu mehrere Blätter.

Petersburg. Bei der Station Volkshaja-Wischera an der Linie Petersburg-Moskau stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier dichtbelegte Wagen wurden zertrümmert, 67 Personen wurden getötet, 150 verletzt.

zählte man sich jüngst, daß zwischen dem Ehepaar nicht alles stinmie — aber Kurt hielt es für klatsch.

„Du wirst dich jedenfalls darnach sehen. Bruder und Schwägerin begrüßen zu dürfen.“ begann er nach einer Weile. Spät genug ist es geworden. Komm nun, ich begleite dich noch ein Stück. Aber das verpöcht du mir, daß du immer zu mir halten und nicht irre an mir werden wirst, komm, was da mill! — Daß keine Macht der Welt uns trennen soll!“

Mit vertrauensvollem Blick, in welchem ihre ganze Hingabe lag, reichte Else ihm die Hand.

„Das gelobe ich dir, Kurt!“ sagte sie einfach.

Er preßte innig ihre Finger in die seinen. Dann wanderten sie Arm in Arm durch die regenfeuchten Anlagen dahin. Ein wirziger Geruch von feuchter Erde krönte ihnen entgegen. Erst als sie in den belebteren Straßen einbogen, und das Großstadtgewühl sie umgab, gingen sie schweigend und förmlich nebeneinander.

Kurt fand dann und schaute der schlanken Gestalt nach, als der tiefe Torbogen sie aufnahm. Mit leichtem Seufzer wendete sich der junge Leutnant und schritt die Straße wieder hinab, während Else leidenschaftlich den alten Garten durchquerte. Eine freundliche Buersticht lebte in ihrem Herzen. Das Wiedersehen mit dem geliebten Mann hatte alle Bedenken zerstreut, welche ihr in einlamen Stunden hie und da gekommen waren. Es hatte ihr gezeigt, wie lieb und gut Kurt war. Wie aufrichtig und gärtlich er gegen sie gewesen! Nur das eine wollte ihr immer und immer wieder Besorgnis einflößen,

daß Kurt den ihm lieb gewordenen militärischen Beruf aufgeben wollte. Trotz seiner gegenteiligen Versicherung hatte sie mit seinem Instinkt herausgefühlt, daß ihm das Scheiden aus den gewohnten Verhältnissen schwer wurde. Sie nahm sich vor, trotzdem mit Walter zu sprechen. Wenn er sich bereit finden ließ, ihr soviel zur Verfügung zu stellen, daß ihr Verlobter den Ehestand erteilt bekam, war schon viel gewonnen, denn ihrpaar zu leben und mit wenig auszukommen schien ihr durchaus nicht schwer. Kurt sollte sich wundern, wie sie alles einteilen würde.

Unter solchen Gedanken schritt Else die tewpich-belegte Treppe empor. Grüne, wohlgepflegte Blatt-pflanzen schmückten den Treppenaufgang, durch die bunten gemalten Blumenkerl fiel das Licht nur gedämpft herein. Alles amlele Bornehmtheit und Behaglichkeit. Freilich, so elegant würde ihre eigene Wohnung nicht ausgestattet sein, solchen Luxus durften sie sich nicht erlauben, aber konnte man nicht auch mit geringen Mitteln alles nett und geschmackvoll herrichten, brauchte man den Luxus, um glücklich zu sein? Die Hauptache war doch, daß sie sie sich so recht von Herzen lieb hatten.

Ein hübsches Dienstmädchen in weißer Schürze und ebensolchem Häubchen öffnete ihr und ließ sie in den, mit hellen Korbmöbeln geschmackvoll ausgestatteten Borraum eintreten. Else kannte das Mädchen nicht, es mußte erst neu angestellt sein.

„Ist Herr Berghof zu Hause?“
Die Dienerin nickte.
„Der gnädige Herr ist in seinem Arbeitszimmer.“

Aber man darf ihn jetzt nicht stören. Die gnädige Frau wird wohl zu sprechen sein. Wen darf ich anmelden?“

„Else lachte. „Was, so förmlich geht es hier zu? Ich bedarf keiner Anmeldung, lassen Sie mich nur eintreten!“

„Nein, nein!“ wehrte das Mädchen anständig, „es ist mir streng verboten, jemand unangemeldet eintreten zu lassen, die gnädige Frau liebt das nicht!“

„Aber bei mir ist es etwas anderes! Ich bin die Schwester ihres Herrn. Meine Handtische können Sie einwechseln in das Fremdenzimmer tragen.“
Leichten Schrittes eilte sie an dem verduht dreinblickenden Mädchen vorbei und öffnete die Türe des nächsten Zimmers. Sie konnte es kaum ermarken, Bruder und Schwägerin zu begrüßen. Bei ihrem ralden Eintritt erhob sich am Fenster eine elegant gekleidete Frauengestalt, die dort leidend gesessen hatte und wandte sich erstaunt nach der jungen Dame um.

Fortsetzung folgt.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
sind wie Felder allumal;
Diese sieh'n wie Felsenburg,
diese sechen alles durch,
Diese halten alles aus
in Geseht und Todesbraus!

Ernst Moriz Arndt.

Entmündigung eines preussischen Prinzen. Der mit dem Kammergericht verbundene aus zwölf Mitgliedern des Kammergerichts bestehende Geheimrat gibt öffentlich bekannt, daß der am 27. August 1895 zu Klein-Glienicke bei Potsdam geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) wegen Verwundung entmündigt worden ist. Der entmündigte Prinz ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und seiner Gemahlin, einer Schwester der Kaiserin, und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft an den Folgen einer im Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen Prinzen Friedrich Karl. Der junge Prinz, der wegen eines Verzeihens den militärischen Dienst aufgeben mußte, lebte längere Zeit in München und beschäftigte sich dort mit Malerei und mit dem Studium der Kunstgeschichte. Seine Gesamtschulden sollen etwas mehr als eine Million Mark betragen. Die Eltern des Prinzen beabsichtigen, wie es heißt, gegen den Entmündigungsbescheid, der nicht von ihnen ausging, die Anfechtungsklage anzustrengen.

Obenfriedhöfe an der ostpreussischen Grenze. Für die in den Kämpfen 1914/15 Gefallenen sind im Kirchspiel Görtz, Kreis Stallupönen, drei Obenfriedhöfe eingerichtet worden, nämlich in Jögen, Sträßgen und Görtz. Der letztere ist der größte und birgt die Gebeine von 200 Deutschen und 600 Russen, die aus den umliegenden Dörfern umgebettet worden sind.

Alte Güte im Kriegsdienst. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Glauchau hat eine Sammlung getragener weicher Verrenkshüte in die Wege geleitet, um aus ihnen für die ärmere Bevölkerung Schuhsohlen und Schuhe herstellen zu lassen.

Eine Vereinigung der Weltkriegskammer, deren Hauptaufgabe es ist, einen Kaufverkehr zwischen den Mitgliedern herzustellen, ist für Lützen gegründet worden. Zahlreiche Kriegskammer sowie auch Wäulen sind der Vereinigung beigetreten. Der Vorort der Vereinigung ist Babelsberg.

Mahnahmen gegen die Fremden in Vertriebsorten. Der Stadtmagistrat in Vertriebsorten macht bekannt, daß in Zukunft an Fremde nur dann Wohnungen vermietet werden dürfen, wenn von dem Bezirksamt dazu die Erlaubnis erteilt wird. Wer ohne Erlaubnis Fremde aufnimmt, wird zu hohen Geldstrafen oder Gefängnis bis zu einem Jahre verurteilt.

Reiche Oberteile. Im Amtsbereich Leisnig ist in diesem Jahr eine ausgezeichnete Spätobernte zu erwarten. Die Bäume hängen so voll, daß sie unter der Last der Früchte zusammenbrechen drohen. Das Bezirksamt hat daher angeordnet, daß before in allen Gemeinden mit dem Stutzen der Bäume begonnen wird, und daß die zurückgestellten Leute in den Betrieben, in denen es an den nötigen Arbeitskräften fehlt, ausbilden müssen.

Ein vernichtendes Hagelwetter entlud sich im Kreise Gammeln in Schlefien. Bei orkanartigem Sturm fielen Körner in dichten Massen herab, so daß in wenigen Minuten die Gemarkungen mit einer Eisdickte bedeckt waren. Der Schaden wird auf 75 % der Ernte

geschätzt. Oben über haben die Rüben- und Krautgelande, die Obst- und Gemüsegärten gelitten.

Ein weiblicher Seelsorger. Die Stadt Heidelberg wird demnächst einen weiblichen Geistlichen besitzen. Der Oberkirchenrat hat ein Fräulein Oberbach aus Köln, die beide geistlichen Examen gemacht hat, als Seelsorgerin gewonnen. In den zahlreichen Kliniken findet die Dame ein reiches Tätigkeitsfeld, auch soll sie Religionsunterricht erteilen.

Der Wert der Frau. Mit der Frage, ob der Weltkrieg den Wert der Frau erhöhen oder verringern wird, beschäftigt sich eine amerikanische Zeitschrift. Es soll festgestellt werden, ob der Krieg, der so viel Männerleben vernichtet und den Frauen dadurch die Möglichkeit gegeben hat, viele Stellen, die früher nur den Männern offenstanden, zu besetzen, ein Steigen des „Markt- und Handelswertes“ des weiblichen Geschlechts zur Folge haben wird. Die Antwort auf diese Frage wird erst durch die Tatsachen, wie sie sich in der Zeit nach dem Kriege gestalten werden, gegeben werden können. „Für heute“ so fährt das amerikanische Blatt fort, „möchten wir nur fundieren, welchen Wert die weniger stillförmigen und daher auch weniger „sentimentalen“ Völker gegenwärtig der Frau beimessen. Der Mann, der eine Frau wünscht, zählt für sie: in Kaufkraft drei Neuntiere; bei den Kaffern vier bis acht Kinder; in Uganda ein Mädchen, ein Kaffern und sechs Mädchen; an der Nordküste Australiens so viel Butter, als die geliebte Frau wiegt. Weil billiger stellt sich die Sache für die Latoren in Turkestan: sie zählen für eine Frau nicht mehr als eine Schafel Hündbälgen. Es ist zu meinen, daß viele Vertriebsorten alle empört wären, wenn sie erführen, daß die stillförmigsten Männer, wenn sie eine Frau suchen, nicht nur nichts für sie bezahlen, nicht einmal eine Schafel Streichholz —, sondern sich sogar noch etwas draufzahlen lassen.“

Wachstumskennungen. Die jetzt, wo die meisten biden Wäuche verschunden sind, besonders interessieren dürften, hat der Arzt Dr. Gustav Dohrer vorgenommen. Die meisten Menschen werden keine rechte Vorstellung davon haben, was für Beträumen ein wirklich „bauchbehafter Mensch“ mit sich herumträgt. Unter 377 Leuten, die nach landläufiger Meinung als „fett“ anzusehen sind, hatten nur 48 auf dem Bauche eine Speckdicke von weniger als 3 Zentimeter Dicke, bei allen übrigen war sie über 3 Zentimeter dick, bei vielen doppelt so stark und darüber, und die stärkste Speckdicke maß nicht weniger als 9,5 Zentimeter! Durchschnittlich mißt die Speckdicke eines fetten Bauchs 4,4 Zentimeter oder ein wenig darüber. Und nun ein paar Zahlen, die das Verhältnis zur Körpergröße und zum Körpergewicht veranschaulichen sollen: Eine Dame von der stattlichen Höhe von 178 Zentimeter, die mit einem Körpergewicht von 92 Kilogramm als fett zu bezeichnen war, hatte einen Speckpanzer von 4,4 Zentimeter am Bauche, und genau so dick war der Bauchspeck bei einem fetten Herrn von 182 Zentimeter, der 106 Kilogramm moß. Wie ein solcher Ballast verschwindet, zeigt das Beispiel eines in gemein biden Herrn, der 134,7 Kilo-

gramm moß, bei einer Bauchspeckdicke von 8,2 Zentimeter; er moß noch kollagerer Abmagerung nur noch 85,2 Kilogramm bei einer Speckdicke von 2,6 Zentimeter. Er hatte also einen Zentner abgenommen. Selbst Leute, die während des Krieges stark abnahmen, hatten übrigens in der Regel 2 bis 3 Zentimeter Bauchspeck; und ausgesprochen Magere verfügen im Durchschnitt noch über 1,1 Zentimeter.

Ginburg, früher Tip-Top. Der Postischen Zeitung schreibt man aus Gingen: Hier gibt es eine Pension, die früher den edlen Namen „Pension Tip-Top“ führte. Im Laufe der Kriegsbegeisterung taufte sich die Pension natürlich um, nun hieß sie „Pension Gindenburg, früher Tip-Top“. Aber nun sind die Badegäste im Zweifel, ob diese herbe Kritik der Pension gilt oder gar dem Feldmarschall.

Ein Sprachgenie. Professor Brandstetter von der Kantonschule in Luzern hat kürzlich eine vergleichende Studie über die indischen, indonesischen und indogermanischen Sprachen herausgegeben. Diese Studie soll, wie schwizerische Blätter bekunden, auf der eingehenden Kenntnis von und hundert (!) Sprachen beruhen.

Der heiratslustige Großfürst. Der vom Amte des Generalinspektors der Artillerie abgetehte Großfürst Sergi Michailowitsch eruchte, russischen Blättern zufolge die vorläufige Regierung um die Erlaubnis, nach Petersburg überzufahren. Er will, wie es heißt, die Kaiserin Kathelinskaja, die diegenannte frühere Geliebte des Zaren Nikolai II., als Gattin beiführen. Die Dame bleibt also in der Familie!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische: Sonntag früh 1/2 8 Uhr: Eucharistie und Predigt.

Markt-Kalender.

Am 18. August: Viehmarkt in Jessen.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinzt Spareinlagen mit
3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Feldmark der Gemeinde Lützen wird für fremde Personen des fortgesetzten Felddiebstahls wegen strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Lützen, den 9. August 1917.
Der Gemeinde-Vorstand.

Wir suchen zum baldigen Austritt für unsere Abteilung „Kochgeschirr“ bei hohem Lohn und dauernder Stellung

- 1 geübten Gießer,
 - 1 tüchtigen Oberdreher,
 - 1 tüchtigen Brenner,
 - 2 junge kräft. Burichen
- zur Erlernung der Fabrikation gewöhnliche Vergütung. Bewerbungen mit Ansprüchen zu richten an

Mitteldeutsche
Lohnwaren-Werke
G. m. b. H.
Wittenberg (Bez. Halle),
Hans Sachstraße 1.

Dienstmädchen

bei gutem Lohn nach Wilhelmshagen bei Berlin gesucht. Nähere Auskunft erteilt

Frau Wilde, Ulmenstr. 7.

Ein besseres
Stubenmädchen
für größeren Haushalt zum 1. 9. nach Berlin gesucht.
Frau Wiese, Schloß.

Klavier

zu mieten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Zwei Wohnungen

sind zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Herr Bäckmeister Niechdorf.

Eine Unterwohnung

(Preis 80—120 M.) zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei
Hindrich, Stol. Naundorf.

Starke Färse

hat zu verkaufen
August Bornstein, Stol. Naundorf.

Eine Kuh mit Kalb

zu verkaufen bei
Fritz, Kolonie Naundorf.

Eine Milchziege

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gutmilch. Ziege

steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wagenfett

zu haben bei
J. G. Dollmig's Sohn.

Neue Zwiebeln, grüne Bohnen und Kimmeln

empfehlen so lange der Vorrat reicht
Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.,
c. G. m. b. H.

Neue saure Gurken und Zwiebeln

empfehlen
J. G. Dollmig's Sohn.

Neue saure Gurken

empfehlen
J. G. Frische.

Feldpost-Karten,

Feldpost-Briefumschläge, Feldpost-Kartenbriefe

sowie Leinen-Adressen (ohne Aufdruck) empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Veilchen-Hautwäsche

ist der beste Ersatz für Seifen.
Seife, à Beutel 30 Pf.

zu haben bei J. G. Frische.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Von der Reise zurück.

Margarete Malmedé, Dentistin
Wittenberg (Bez. Halle)
Elbstraße 41. :: Telephone 786.

Feldpost-Kartons

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorrätig
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Keine Sprechstunden

bis 22. d. Mts.
Schmidt's Zahn-Praxis
Jessen a. E.

Bahn-Atelier

Annaburg, Corgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Sehlstäuf.
Sprechzeit für Zahnkrankte:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Handelsreisende, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Necklage 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Sonnabend, den 18. August 1917.

21. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Kreise finden in der Zeit vom 30. August bis 8. September d. J. unter Leitung des Bezugsjugendpflegers Konferenzen für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen statt und zwar:

in Annaburg, Sonnabend den 8. September, vormittags 10 Uhr im Siegeskranz für die Ortschaften: Annaburg, Arien, Bethau, Dausigen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Kähnitzsch, Labrun, Lebin, Lichtsburg, Namdorf, Plossig, Prettin, Burgzien, Büllsdorf.

Die Herren Geistlichen und Lehrer, die Amts- und Gemeindevorsteher, die Mitglieder der Ortsausschüsse für Jugendpflege, die Leiter und Leiterinnen der Vereine für die männliche und weibliche Jugend, sowie alle Herren und Damen, die Interesse für Jugendberziehung haben, werden hierdurch zu diesen Konferenzen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. Die Teilnehmer erhalten das Gohreid 3. Klasse und 3 Mark Schreid.

Torgau, den 8. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Erfassung des Marmeladenobstes.

Unter Hinweis auf die Anordnung des Kreisauausschusses vom 9. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 186 — mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß nur das Obst der Gruppe I noch dem freien Verkehr unterliegt. Es sind dies folgende Sorten:

- Apfel:** Weißer Winterapfel, Cor' Orangen-Netette, Orangenreiner, Kanada-Netette, Aderstieber Kalbitz, Gelber Richard, Signe Tillisch, v. Jucoalmaglos Netette, Ananas-Netette, Gelber Bellefleur, Schöner von Voskoop, Landsberger Netette, Gold-Netette von Wlenheim, Coulons-Netette, Baumanns Netette, Münster Hammerlein, Niblon Popping, Gelber Edelapfel, Weißer Klarapfel.
- Birnen:** Bonnie von Avanches, Pfälzliche von Charren, Birne von Trogre, Vose's Pfälzchenbirne, Dr. Jules Guhot, Williams Christbirne, Handspanont Butterbirne, Clapps Viebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dehantsbirne, Blumenbachs Butterbirne, Alexander Butas, Kellers Butterbirne, Madame Veré, Josefine von Meckeln, Forellbirne.

Die Früchte müssen aber, wenn sie zu Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein, sonst gehören sie zu den Gruppen II und III. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: unvollständige Netze, Füllstadiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfäden, Stippflecke, Verkrüppelungen oder mißgestaltete Formen.

Alle vorstehend nicht genannten Obforten, sowie die geringeren Früchte der Sorten von Gruppe I gehören zu den Gruppen II und III und sind als Marmeladenobst in Anspruch genommen. Eine Verblendung von solchen ist nur an die für den hiesigen Kommunalverband bestimmte Marmeladenfabrik von Bourzschütz in Wittenberg zulässig.

Torgau, den 13. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Königliche Landrat.

Saatarten betreffend.

Anträge von Landwirten wegen Verteilung von Saatarten sind für die Folge durch Vermittlung der Ortsbehörden zu stellen. Letztere eruche ich, das Bedürfnis zu prüfen und dem Antragsteller eine Bescheinigung über die zu verteilende Anbaumenge und den Bedarf an Saatgut zu erteilen. Ferner ist bei Beantragung der Saatarten der Pflanzzeit des Saatgutes anzugeben.

Torgau, den 11. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses,

Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Wer mit dem Beginne des 16. August 1917 Borräte früherer Ernten an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehl gemischt, sowie an Schrot, Graupen, Grütze, Floken, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, in Genahmiam hat, ist verpflichtet, sie gemäß § 75 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 507), dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1917, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Borräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Beteiligten auf obige Verpflichtung besonders hinzuweisen, sowie die eingegangenen Anzeigen bestimmt bis zum 22. d. Mts. hierher einzureichen.

Torgau, den 15. August 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Ausfuhrverbot für Hen aus der Ernte 1917.

Auf Grund des § 8 Absatz 1 der Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers vom 12. Juli 1917, betreffend den Verkehr mit Hen aus der Ernte 1917 — Reichsgesetzblatt 1917, Seite 599 — und der vom Herrn Minister des Innern erteilten begünstigten Ermächtigung wird für den Umfang des Kreises Torgau Folgendes angeordnet:

§ 1. Die Ausfuhr von Hen der Ernte 1917 aus dem Kreise Torgau wird hiermit verboten.

§ 2. Nicht unter dieses Verbot fallen die von der Kreisverwaltung oder deren Beauftragten vorgenommenen Heutransporte.

§ 3. Inwieweit Verhandlungen werden auf Grund des § 10 der einseitigen Ausfuhr von Hen bis zum 1. September d. J. im Umfang des Kreises Torgau zu einem anderen Zweck als dem oben bezeichneten Zweck zu erfolgen, ist dem Kreis-Ausschuß bekannt zu machen. Die Kreisverwaltung wird ersucht, die Beteiligten auf obige Verpflichtung besonders hinzuweisen, sowie die eingegangenen Anzeigen bestimmt bis zum 22. d. Mts. hierher einzureichen.

Torgau, den 15. August 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Die Bestellung des Schulieners **Wihelm Gentel** hier zum **Feldhüter** der Gemeinde **Annaburg** ist seitens des Herrn Königlichen Landrats zu Torgau am 10. d. Mts. auf Grund des § 62 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 befähigt worden.

Annaburg, den 16. August 1917.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Schaefel.

Anträge auf Abgabe von Waldstreu.

Diejenigen Einwohner, welche zur Streckung ihrer Strovvorräte **Waldstreu** wünschen, werden aufgefordert, diesbezügliche Anträge innerhalb acht Tagen beim Gemeindevorstand einzureichen.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinde ist **Weizengries** eingetroffen, der durch die hiesigen Lebensmittelgeschäfte zur Verteilung gelangt. Eine Person erhält 160 Gramm zu 9 Pfg. auf Lebensmittelkarte Abschnitt Nr. 16.

In nächster Woche kommen Haferflocken und Kartoffelgranzen zur Verteilung.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 12. bis 18. August werden auf Anordnung der Kreisfleischstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde **50 Gramm Butter** pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 17. August 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Umtausch der im Umlauf befindlichen Speisefettkarten.

Sämtliche im Umlauf befindlichen Speisefettkarten verlieren mit dem 18. August d. J. ihre Gültigkeit und werden nach Abgabe des Hauptabchnittes der alten Karte an einem seitens der Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände noch zu benennenden Tage gegen neue umgetauscht.

Torgau, den 13. August 1917.

Die Kreisfleischstelle. Wiesand.

Umtausch der im Umlauf befindlichen Milchkarten.

Sämtliche im Umlauf befindlichen Milchkarten verlieren mit Ende August ihre Gültigkeit und sind an einem seitens der Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände noch zu benennenden Tage gegen neue umgetauscht.

Wer die alte Milchkarte nicht umtauscht, verliert das Recht an Milchlieferung.

Torgau, den 13. August 1917.

Die Kreisfleischstelle. Wiesand.

Die Erzeugerhöchstpreise

| | |
|---------------------------------------|--|
| find vom 16. d. Mts. ab anderweit für | |
| Erbsen auf 35 Mt. | Wachs- und Perlbohnen 35 Mt. |
| grüne Bohnen 25 " | bohnen 35 Mt. |
| ab 23. August 20 " | Frühweizkohl 14 " |
| Kohlrabi 18 " | ab 23. August 10 " |
| Frühwirsingkohl 20 " | Tomaten 38 " |
| Freihirsbeeren 40 " | gelbe Senfsamen 12 " |

alles für den Zentner berechnet festgelegt.

Magdeburg, den 12. August 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez.: v. Pfeffel.

